Allerseelen

Autor(en): **A.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661206

Nutzungsbedingungen

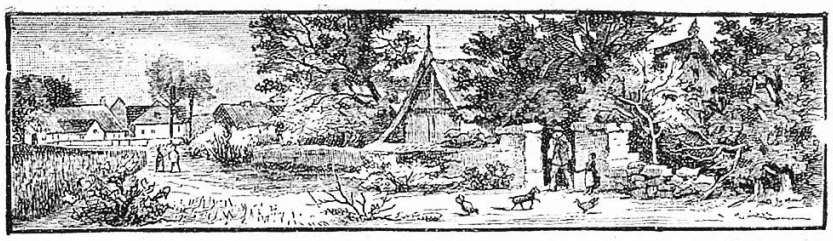
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Allerseelen.

Das ist der Tag, an dem die Toten reden,
Da treu' Gebet der Gräber Schweigen bricht
Und mit dem Reich der lieben Schatten jeden
Der Zwiesprach frommer Blütenkranz verflicht.

Was zögerst du dort zwischen den Cypressen?
O drück noch einmal, Mutter, mir die Hand
Und sage mir, daß alles Leid vergessen,
Das dein vielhoffend Herz um mich empfand.

Du schleichst so müd in deinen leisen Schuhen,
Mein Freund, an dem ich mich emporgerafft;
Laß deiner Augen Blick auf meinem ruhen,
Zum reinen Kampf verleiht er mir die Kraft.

Und du, Geliebte, komm, mein Herz zu halten,
Das ungestüm verlangt nach seinem Heil;
Sieh! an dem deinen kann es nie erkalten,
Was du mir gabst, ward mir zum bessern Teil.

Du fliehst, mein Kindchen? Bist du scheu geworden?
Komm, sage mir ein kleines, süßes Wort!
Wie geht's dir droben in dem Himmelsorden?
Was schwebtest du so hurtig von uns fort?

Du winkst mir schweigend zu!... In Dämmerfloren
Neigt zu der Gruft die bleiche Schar sich nun,
Und wieder fühl' ich, daß ich euch verloren,
Im Segen eurer Seele nur darf ruh'n.

A. V.

Im Fährhause.

Von Joseph Joachim, Kestenholz.

(Fortsetzung).

In dem idyllischen Stilleben der Bewohner des Fährhauses hatte der Lauf der Jahre wenig oder keine Veränderungen hervorgebracht.

Bloß sahen Frau Anny und ihr Bruder bedeutend gealtert aus, während Lorle sich zu einem großen, schönen Mädchen entfaltet hatte.